Heidi Lehnert • Dr. Detlev Schröter

Camillo Ugi

Leipzigs Weltklassefußballer

copyright

Deutscher Fußball-Rekord-Nationalspieler
Deutscher Meister & Pokalsieger

„Die Erinnerung ist
das einzige Paradies,
aus dem wir nicht
vertrieben werden
können“.

Jean Paul

copyright

Heidi Lehnert • Dr. Detlev Schröter

Camillo Ugi

Leipzigs Weltklassefußballer

copyright

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detailierte Bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

copyright

ISBN 978-3-96145-400-6

Copyright (2018) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Cover und Gesamtlayout: Hunger&Partner
Autoren-Kontakt: tm-schroeter@t-online.de

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

16,00 Euro (D)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	06
Leipzig um 1900	07
Die Sport- und Fußballstadt zur Jahrhundertwende	08
Ugis Elternhaus	11
Karrierestart beim ATV	17
Leipziger Fußballvereine zu Ugis Zeiten	23
DFB-Gründung ermöglichte Ugi Länderspiele	25
Jungfrau „Victoria". Leipzigs erste große Trophäe	29
Sáo Paulo/Brasilien. Den Verlockungen erlegen	31
Deutscher Meister, Vize- und Pokalsieger	39
Militärdienst in Dresden	45
Mitteldeutschland mit Ugi. Erster Gewinner des Kronprinzenpokals	50
Marseille/Frankreich. Südliches Flair und leere Versprechen	53
Ugi und das erste olympische Fußballturnier	56
Vom Kriege nicht verschont	64
Der Weltenbummler	71
Journalist in eigener Sache	76
Rekordnationalspieler unter der Pickelhaube	78
Teamgefährten und führende Leipziger Fußball-Funktionäre	97
V.f.B. Leipzig. Ugis sportliche Heimat	105
Ein Leben nach der Fußballkarriere	114
Persönlichkeitsmerkmal: Geradlinigkeit	126
Stammtischrunden mit alten Kameraden	128
Vom DFV weitgehend vergessen. Vom DFB verehrt	131
Ein Vorbild für den Weltmeistertrainer	134
Ehre wem Ehre gebührt	137
Camillo Ugi. Deutschlands erster Fußballstar	142

Anhang 144

1) V.f.B. Mitteilungen. Muster
2) Vollmacht ... für Trainertätigkeit Camillo Ugis in Breslau
3) Briefentwürfe
   - Ugis Schreiben an das Königlich-Sächsische- Jägerbataillon
   - Ugis Brief an den L.B.C.
   - Ugis Brief an seinen Freund Hans in Zeitz
   - Ugis Brief aus Brasilien an seinen Freund Arno
   - Auszug aus einem Brief aus Brasilien an seine Eltern
4) Kopie des Kondolenzschreibens von Sepp Herberger an Hertha Ugi

Bildnachweise 149

Quellen-und Literaturverzeichnis 149

Copyright

Vorwort

Ich sehe ihn noch am Schreibtisch sitzen, das bis zuletzt dunkle, sorgfältig gescheitelte Haar, seinen noch immer breiten Rücken uns zugewandt – meinen Vater. Dieser große Eichenschreibtisch war Tabuzone. Wir wagten nicht, ihn zu stören, denn Vati schrieb seine Memoiren. Er hatte schon immer eine umfangreiche Korrespondenz gepflegt, jetzt aber, nachdem er mit 76 Jahren endlich seine Berufstätigkeit beendet hatte, fand er die Zeit seine Erinnerungen aufzuschreiben. Er bediente sich dazu seiner Aufzeichnungen und der sorgfältig archivierten Artikel und Presseberichte aus seiner aktiven Fußballzeit.
Wir hielten dies damals für eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung und eine liebenswerte Marotte, er aber sagte: „Lacht Ihr nur, vielleicht wird das für die Nachwelt noch einmal von Bedeutung"!

Inzwischen gibt es eine Reihe von Veröffentlichungen und Ehrungen, auch Online-Beiträge, wobei aber diese„ Lebensbeichte eines Altinternationalen" kaum berücksichtigt werden konnte, da sie erst jetzt übersetzt wurde. Im vorliegenden Buch fand sie nun Eingang und kann dem Leser das Leben meines Vaters noch näher bringen. Sollte er mit seiner Prognose Recht behalten? Wir würden es ihm postum wünschen.

Heidi Lehnert,
Tochter von Camillo Ugi

Copyright

Leipzig um 1900

Leipzigs Einwohnerzahl war innerhalb weniger Jahrzehnte von 150.000 auf über 400.000 gestiegen und nahm damit den vierten Rang im Vergleich aller deutschen Großstädte ein. Die Einwohner-Entwicklung ging weiter, so dass Leipzig 1936 mit 750.000 Einwohnern seinen Höhepunkt erreichte. Das damalige Leipzig ist durchaus mit der heutigen Stadt vergleichbar, denn an allen Ecken und Enden wurde und wird gebaut. Damals mit außerordentlicher, vielfältiger, bewundernswerter und moderner Architektur, von der Leipzig noch heute profitiert und Touristen anzieht. Kein Vergleich zu Berlin, das in jenen Jahren sehr stark von seinen Hinterhof-Mietshäusern geprägt war. In ihrer künstlerischen Vielfalt und Qualität, ihren führenden Positionen im Verlags-, Druck-, Zeitungs- und Messewesen, sowie in der Vorrangstellung der Wissenschaften war Leipzig einzigartig, Erinnert sei auch an das unerschöpfliche und einmalige Leipziger Musikleben mit Bach, Mendelssohn, Grieg, Wieck, Schumann und Wagner, den Thomanern und dem weltweit ersten Konservatorium.

Die Universität hatte um 1900 den Ruf einer Weltuniversität. Über 20 wissenschaftliche Disziplinen, u.a. Zahnmedizin, Psychologie, Orthopädie und Sinologie wurden an der Universität weltweit zum ersten Male gelehrt und beforscht.

Leipzig war in dieser Zeit auch die deutsche Hauptstadt des Eisenbahnwesens. Hier wurde nicht nur die erste Fernverbindung (Leipzig nach Dresden) mit seinen erstmaligen Bahnhofsbauten, Über- und Unterführungen vollzogen, sondern von hier aus wurde deutschlandweit das Netz von Eisenbahnen als Ausdruck der damals fortgeschrittenen Industrieentwicklung geplant und organisiert.

Einen besonderen Anziehungspunkt für den nationalen und internationalen Waren-und Wirtschaftsverkehr bildete die seit Mitte des 16. Jahrhunderts existierende Waren- und am Ende des 19. Jahrhunderts entstehende Mustermesse mit ihren umfangreichen modernen Messhäusern in der Innenstadt und im Süden Leipzigs. Die in Leipzig stets gern gesehenen internationalen Messegäste fühlten sich in Leipzig ob des Flairs, der schnellen Erreichbarkeit, der kurzen Wege, der Vielfalt internationaler Verbindungen, der hohen Verkaufsabschlüsse sowie der Offenheit und Gastfreundschaft der Leipziger Bürger wohl und stets willkommen. Leipzig galt für die Messen auf dem europäischen Kontinent wie Paris, Madrid, Mailand oder Barcelona stets als die Mutter aller Messen. Noch heute flanieren Leipzigs Gäste bevorzugt durch die Messehofpassagen und besuchen gern die vielfältigen Kaffeehäuser.

Als ähnliches Vorbild und Aushängeschild für alle späteren Versandhäuser galt May & Edlich in der Leipziger Nonnenstraße. Es war das erste Versandhaus der Welt, das 1896 den ersten bebilderten Versandkatalog Deutschlands zu Tausenden herausgab.

Leipzig hatte die Zeit nach der deutschen Reichsgründung von 1871 genutzt, um sich in vielen gesellschaftlichen Bereichen als moderne und florierende Großstadt zu etablieren.

Die Sport-und Fußballstadt zur Jahrhundertwende

Mitteldeutschland war über Jahrhunderte Vorbild im Bildungswesen für ganz Deutschland, so auch im Sport. Erinnert sei nur an die Vertreter einer Einheit von geistiger und körperlicher Erziehung wie Johann Basedow (1724-1790; führte Leibeserziehung als gleichberechtigtes Unterrichtsfach ein), Christian Gotthilf Salzmann (1744-1811; leitete die Erziehungsanstalt in Schnepfenthal, Gerhard Vieth (1763-1836; Turnpädagoge), Johann Friedrich GutsMuths (1759-1839; Mitbegründer des Turnens, Hauptwerk: Gymnastik für die Jugend), Friedrich Fröbel (1782-1852; Begründer des Kindergartens, Förderer des Spiels).
Sie alle waren hervorragende Pädagogen, Aufklärer und Kämpfer für die Anerkennung und Förderung der Leibeserziehung in Deutschland.
In Leipzig gehörte Christian Fürchtegott Gellert (1715-1769) schon sehr früh zu den Vordenkern der deutschen Sportwissenschaft. Er gehörte der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig an und beschäftigte sich in drei seiner „Moralischen Vorlesungen“ mit der körperlichen Ertüchtigung und einer gesunden Lebensweise. Für viele Sport treibende Studenten war er ein großes Vorbild.

Abb.: 01 Gemälde vom Fußballspiel V.f.B. Leipzig gegen Richmond Association Football Club London am 9. April 1902 auf dem Platz des „Vereins Sportplatz Leipzig“ in Leipzig-Lindenau

Abb.: 02 V.f.B.-Sportbrüder Leipzig, nach der Fusion 1898

Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts war Leipzig eine Hochburg der im Sport dominierenden Deutschen Turnerschaft und führte 1863 zum 3. Allgemeinen Deutschen Turnfest tausende Sportler aus ganz Deutschland zusammen. Bis zu 10.000 Menschen beteiligten sich an den gymnastischen Massenübungen. 50 Jahre später, auf dem 12. Deutschen Turnfest 1913, traf sich erneut die Turnerjugend Deutschlands in Leipzig. An der Spitze der Deutschen Turnerschaft, des damals größten Sportverbandes der Welt, stand der Geschäftsführer und spätere Vorsitzende, der Leipziger Dr. med. Ferdinand Goetz. Unter anderem hatte Goetz 1860 die erste Turnhalle Deutschlands für Landgemeinden errichten lassen und in seinem Haus/Arztpraxis in der Lützner Straße 11 (heute Restaurant) 1877 das erste Archiv, die spätere umfangreiche Bibliothek der Deutschen Turnerschaft geschaffen.

Leipzig, schon damals eine Sportstadt, besaß neben vielen „Erstlingen" auch die erste deutsche Turnfabrik. Unternehmer Ernst Oswald Faber (1826-1908) hatte frühzeitig den Wert der Leibesübungen erkannt und in dieser vom Sport besessenen Stadt bereits 1863 eine Turngerätefabrik errichtet. Mehr als 50 Jahre war die Fabersche Sportgerätefabrik Marktführer in Deutschland. So war es selbstverständlich, dass Leipzig und nicht Berlin, München, Hamburg oder Köln auch die erste Sportartikelmesse mit Erfolg ausrichtete. Mit der Galopprennbahn „Scheibenholz" besaß Leipzig eine der ältesten, der schönsten und heute noch existierenden Bahnen Deutschlands.

Als Gründer und Pionier des Leipziger Fußballs gilt Theodor Schöffler. Er gründete nicht nur 1896 den „V.f.B. Leipzig“, sondern beförderte 1898 die Fusion zwischen den beiden Vereinen „Sportbrüder“ (1893 gegr.) und dem V.f.B. Leipzig, die sich für den Leipziger wie auch den gesamten deutschen Fußball als Glücksfall erwies und im Ergebnis drei Meistertitel einbrachte.
Nicht von ungefähr trat der „Verband Leipziger Ballspielvereine“ (VLBV) als exzellenter Vermittler auf und einte mit der DFB-Gründung im Januar 1900 die ewig zerstrittenen deutschen Fußballverbände und -vereine.

Herrmann Kuhr, Universität Leipzig, führte 1837 die akademische Sportlehrerausbildung in Leipzig ein und sicherte gleichzeitig, einmalig in Deutschland, für alle Studierenden eine wöchentliche Sportstunde. Er selbst hatte 1906 die erste Promotionsschrift auf dem Gebiet der Leibesübungen vorgelegt, die zum Durchbruch der Sportwissenschaft in Deutschland führte. Einige Jahre später gründete sich die erste offizielle Sportinstitution an einer deutschen Universität (Allgemeiner Akademischer Turnabend; A.T.A.). Höhepunkt der sportwissenschaftlichen Entwicklung war die Berufung Hermann Altrocks zum Professor und der erste in Deutschland geschaffene „Lehrstuhl für Pädagogik der Leibesübungen“ an der Universität Leipzig.
Auf der heutigen Anlage von RB Leipzig existierte seit 1892 eine Mehrzweckfreianlage („Verein Sportplatz Leipzig“) für Radsport, Fußball, Tennis, Handball und Hockey, die anderen deutschen Großstädten als Vorbild diente und über 100-mal nachgebaut wurde.

copyright

Ugis Elternhaus

Camillo Ugi wurde am 21. Dezember 1884 in der Talstraße in Leipzig geboren. Wie die Mutter später berichtete, war alles für das bevorstehende Weihnachtsfest vorbereitet, die „Gute Stube“ weihnachtlich geschmückt, und auch der Weihnachtsbaum mit wesentlich mehr Lametta versehen als heute, stand bereits.
Auch für die Ankunft des „Weihnachtskindes“ war alles gut hergerichtet und wie zu dieser Zeit üblich, schaute die erfahrene Hebamme am Tage mehrmals vorbei.
Drei Tage vor dem Heiligen Abend war es dann soweit. Ohne jegliche Komplikationen, gesund und munter, erblickte die künftige deutsche Fußballhoffnung Hermann Camillo Ugi die neue Welt.
Die Eltern Hermann Heinrich Ugi (1858) und Emilie Auguste (1858) waren besonders aufgeregt, denn Camillo war ihr erstes Kind (1884), dem mit Wilhelmine Luise Martha (1887), mit Hermann Walter (1889) sowie Richard Erich (1896) drei weitere Geschwister folgen sollten.
Nicht nur heute, sondern auch schon zu Ugis Zeiten gab es schusselige Beamte, so dass die Geburtsurkunde nicht den Namen „Camillo“, sondern die verkürzte Fassung „Camill“ trägt. Einmal verkehrt eingetragen, durchzogen sich alle nachfolgenden amtlichen Eintragungen vom Konfirmationsschein (siehe Anhang) bis zur Sterbeurkunde 1970 in der reduzierten Fassung. Daneben befinden sich aber auch Schreibweisen mit „K“ wie „Kamill“ bzw. mit einem „o“ am Ende, wie „Kamillo“.

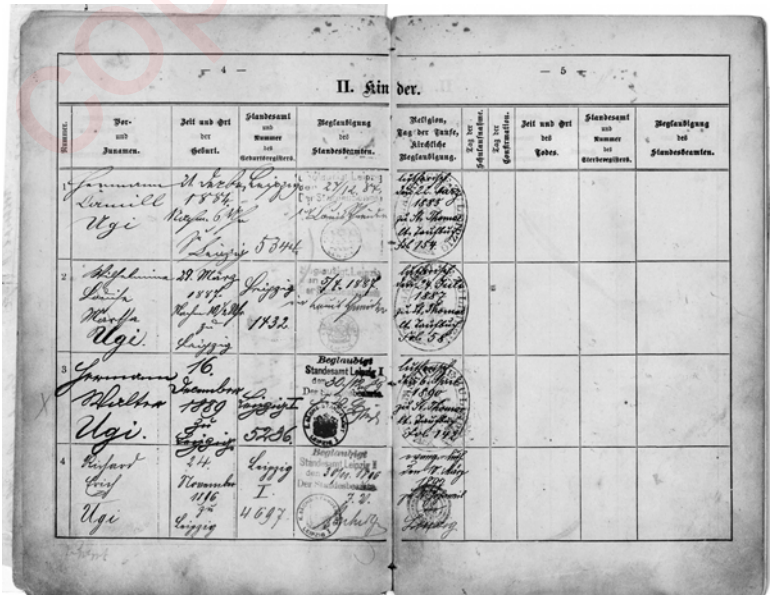

II. Kinder.

Abb.: 03 Ausschnitt aus dem Familien-Stammbuch der Familie Ugi. Im oberen Ausschnitt, links, steht: „Camill Ugi“ also ohne „o“ Geburtstag 21. Dezember 1884. Standesamt Leipzig

Im täglichen Leben und insbesondere im Sport gab es immer nur „Camillo“ und das bis zum heutigen Tage. In diesem Zusammenhang lohnt es sich mit der Mär aufzuräumen, dass Camillo Ugi der direkte Nachfahre eines italienischen Vaters und einer deutschen Mutter sei. Einige Autoren haben es sich etwas leicht gemacht oder einfach voneinander abgeschrieben, so dass diese Falschmeldung immer weiter getragen wurde. Die Ugi-Linie lässt sich über die Schweiz nach Italien verfolgen. Dort ist der Name "Uggi", gesprochen "Utschi", nachweisbar. Eine Nebenlinie führt in das Elsass und steht offensichtlich in Verbindung mit dem Namen "Cholatur".

Aufnahmeurkunde.

Die Königliche Kreishauptmannschaft

beurkundet hiermit, daß der Buchbinder

Heinrich Hermann Ugi

aus Lahr,

im Großherzogthume Baden,

geboren am 20. Mai 1858,

auf Grund seiner Niederlassung in Leipzig,

zugleich mit seiner Ehefrau:

Emilie Auguste geborenen Hartmann,

geboren am 16. Januar 1856,

und seinen Kindern:

Hermann Camill, geboren am 21. Dezember 1884,

Wilhelmine Louise Martha, " " 29. März 1887,

und

Hermann Walter, geboren am 16. Dezember 1889,

durch Aufnahme in Gemäßheit der Bestimmung in § 7 des Reichsgesetzes über die Erwerbung und den Verlust der Reichs- und Staatsangehörigkeit vom 1. Juni 1870 die Staatsangehörigkeit im Königreiche Sachsen erworben hat.

Leipzig, am 19. März 1891.

Königlich Sächsische Kreishauptmannschaft.

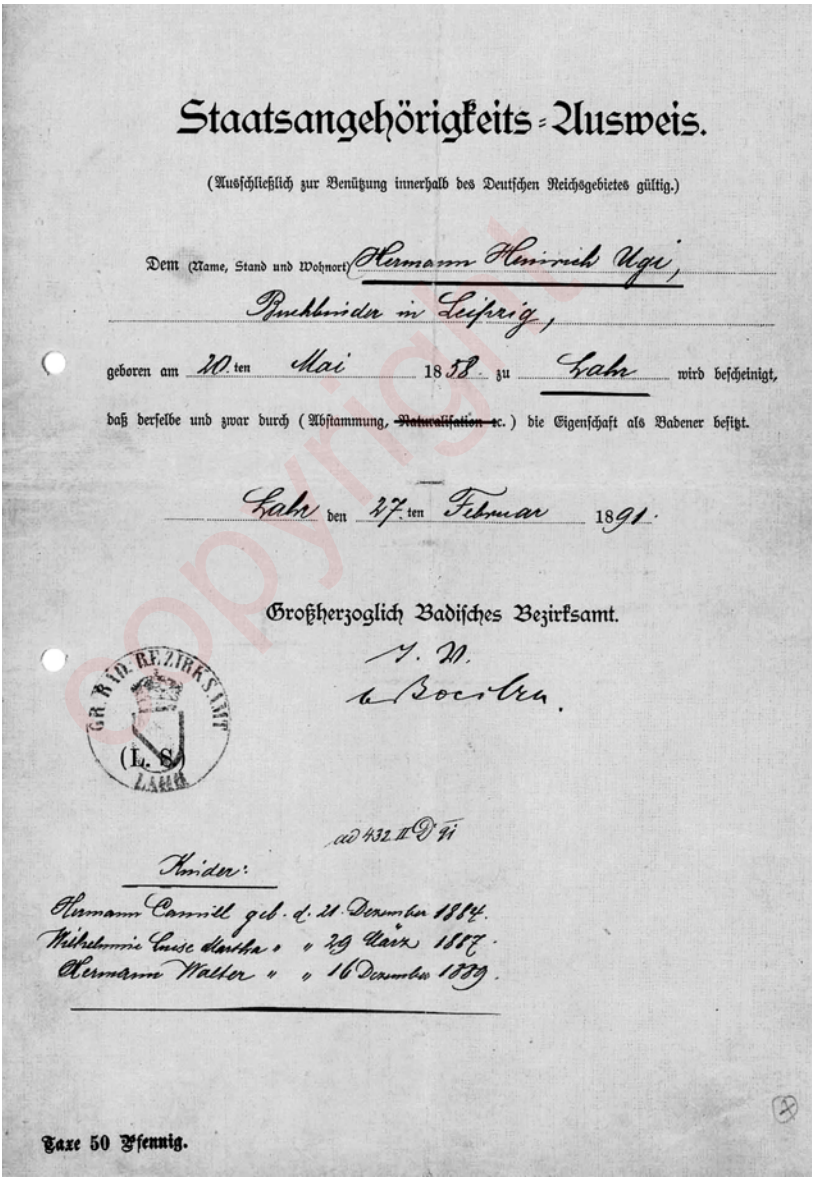
D. Günther

II. D. 432.

Abb.: 04 Aufnahme von Ugis Vater in das Königreich Sachsen

Copyright

Vater Hermann Heinrich Ugi hatte bereits vor Jahrzehnten die richtige Wahl für den künftigen Beruf und den Wohnort getroffen. Als Buchbinder hatte er bessere Aussichten in der damals bereits weltweit bekannten Verlags-, Buch- und Buchdruckerstadt Leipzig als in seiner Geburtsstadt Lahr im Badener Land (heute Baden-Württemberg). Die nachfolgende „Aufnahmeurkunde“ vom 19. März 1891 bestätigt den Wohnortwechsel des Hermann Heinrich Ugi nach Leipzig durch die Königlich Sächsische Kreishauptmannschaft.



Staatsangehörigkeits-Ausweis.

(Ausschließlich zur Benützung innerhalb des Deutschen Reichsgebietes gültig.)

Dem (Name, Stand und Wohnort) Hermann Heinrich Ugi, Buchbinder in Leipzig,

geboren am 20ten Mai 1858 zu Lahr wird bescheinigt,

daß derselbe und zwar durch (Abstammung, ~~Naturalisation~~ rc.) die Eigenschaft als Badener besitzt.

Lahr den 27ten Februar 1891.

Großherzoglich Badisches Bezirksamt.

I. V.

GR. BAD. BEZIRKSAMT LAHR (L. S.)

ad 432 II D 91

Kinder:

Hermann Camill geb. d. 21 Dezember 1884.
Wilhelmine Louise Martha " " 29 März 1887.
Hermann Walter " " 16 Dezember 1889.

Taxe 50 Pfennig.

Copyright

Abb.: 05 Heinrich Hermann Ugi, Staatsangehörigkeits-Ausweis

Abb.: 06 Konfirmationsschein für Hermann Camill Ugi aus dem Jahre 1899. Ausgestellt vom Evangelisch-Lutherischen Pfarramt zu St. Johannis in Leipzig

Die „Königlich Sächsische Kreishauptmannschaft“ war keine militärische Einrichtung, sondern die Verwaltungseinrichtung des Freistaates Sachsen, unter anderem für die Beurkundung der Staatsangehörigkeit.

Ugis Vater, Hermann Heinrich Ugi, hatte nicht nur Glück mit der Auswahl seines Berufes, sondern lernte in der Messestadt auch seine Frau Auguste kennen. Beide bekamen vier Kinder (siehe oben) und lebten in kleinbürgerlichen soliden Verhältnissen.

Die Entscheidung der Eltern aus der Provinz in die Großstadt Leipzig zu gehen, brachte für alle Beteiligten, insbesondere jedoch für Camillo Ugi, glänzende Aussichten in vielen Belangen. So konnte er vor allem seine sportlichen Ambitionen frühzeitig ausleben und erkennen, dass seine Talente nicht nur im praktischen handwerklichen Geschick, sondern auch in vielen Bereichen des Sports lagen.
Nach der Volksschule besuchte er noch ein Jahr die städtische Gewerbeschule. Trotz der guten Chancen, in die Fußstapfen seines Vaters als Buchbinder in der Buchstadt Leipzig zu treten, entschied sich der junge Ugi für einen technischen Beruf, für eine Ausbildung als Feinmechaniker in einem Betrieb, in dem Filmvorführgeräte hergestellt wurden.